Protokoll Nr. 18 (2015-2019)

der Sitzung des Beirates Vahr am 31.01.2017 im Bürgerzentrum Neue Vahr

Beginn: 19:30 Uhr Ende: 21:30 Uhr

Anwesend waren:

a) vom Beirat	Herr Andreßen	Herr Burichter
	Herr Dicke	Herr Emigholz
	Frau Früh	Herr Dr. Haga
	Herr Kruse	Herr Maas
	Herr Michalik	Herr Resch
	Frau Schulz	Herr Siegel
	Frau Szkoda	
b) vom Ortsamt	Frau Dr. Mathes	
	Herr Berger	
c) als Gäste	Herr Eden (Jugendberufsagentur/ Jobcenter Bremen Geschäftsstelle Ost I)	
	Frau Dehne (Senatorin für Kinder und Bildung)	
	Frau Kurzhöfer (Gewoba AG)	
	Herr Stöver (WiN-Quartiersmanager)	
	Herr Borges (Oberschule Julius-Brecht-Allee)	
	Herr Sauter (Oberschule Kurt-Schumacher-Allee)	

Die Tagesordnung wird wie vorgelegt genehmigt.

Das Protokoll Nr. 17 der Beiratssitzung am 13.12.2016 wird ebenfalls genehmigt.

TOP 1: Bürgeranträge, Wünsche, Anregungen und Mitteilungen in Stadtteil angelegenheiten

Mitteilungen aus der Bevölkerung
Herr Orlovius (Mitglied im Fachausschuss „Bau, Verkehr und Umwelt) stellt fest, dass die Otto-Suhr-Straße anders als mehrfach dargelegt nicht mit Tempo 30 ausgeschildert sei.
Herr Häntsche (Leiter des Polizeireviers Vahr) sichert zu, den Sachverhalt zu klären.

Mitteilungen aus dem Ortsamt
Frau Dr. Mathes weist auf folgende Termine hin:

- „Bremen räumt auf“ finde in diesem Jahr am 31.03. und 01.04. statt. Frau Hoya (sachverständige Bürgerin im Fachausschuss „Bildung und Kultur“) organisiere erneut eine Reinigungsaktion am Vahrer See; Treffpunkt sei am 01.04., um 9 Uhr, am Bürgerzentrum Neue Vahr;
- vom 24.-29.04. werde in der Vahr eine „week of caring“ stattfinden, um Instandsetzungsarbeiten durchzuführen, die seit Jahren auf Grund der Haushaltslage nicht umgesetzt worden seien;
- die Gewoba AG beabsichtige, in der Gartenstadt Neubauten zu errichten, für die Bebauungspläne erstellt werden müssten. Hierzu führe das Ortsamt am 01.02. und 08.02. zwei Einwohnerversammlungen durch.[1]
  In einem späteren Verfahrensschritt werde auch der Beirat erneut mit den Vorhaben befasst;
- Globalmittelanträge müssten bis 31.03. dem Ortsamt zugeleitet werden. Der Beirat werde in seiner Sitzung am 25.04. über diese entscheiden.

[1] Zu den Einwohnerversammlungen wurden die betroffenen Anwohner/innen mit einer Hauswurfsendung eingeladen. Diese Einladungen sind den Beiratsmitgliedern bereits vorab per eMail zugegangen. Weitere Informationen finden sich unter http://www.ortsamtschwachhausenvahr.bremen.de/vahr/einwohner__anwohnerversammlungen-14977.

TOP 2: Unterstützung des Übergangs von der Schule in den Beruf: Vahrer Ausbildungs weg und Jugendberufsagentur

Einleitend weist Frau Dr. Mathes darauf hin, dass dieser TOP der Information diene, aber auch die Frage beantworten solle, in welcher Form der Stadtteil den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung zusätzlich unterstützen könne.

Herr Eden legt dar, dass die Jugendberufsagentur eine Kooperation des Jobcenters (Ausbildungsberatung), der Agentur für Arbeit (Berufs- und Studienorientierung), der Senatorin für Kinder und Bildung (Berufsorientierung in den Schulen), der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport (Jugendhilfe) sowie des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen (aufsuchende Beratung) sei[2] und das Ziel verfolge, alle Personen bis 25 Jahre beim Übergang von der Schule in den Beruf zu begleiten bzw. von dieser Personengruppe zu erheben, welchen Ausbildungsweg sie eingeschlagen hätten. Neben den bereits genannten Kooperationspartner/innen seien auch die Handels-, Handwerks- und Arbeitnehmerkammer vertraglich einbezogen. Der Beschluss zur Errichtung der Jugendberufsagentur sei im Mai 2015 gefasst worden, seit Oktober 2016 seien alle Kooperationspartner/innen an einem gemeinsamen Standort am Doventorsteinweg angesiedelt. Daneben gebe es noch weitere Standorte in Vegesack und in Bremerhaven.
Vor Beginn der Jugendberufsagentur seien Jugendliche nach dem Ende der Schulpflicht mit 18 Jahren oder nach dem Ende des Bezugs von Arbeitslosengeld II durch deren Eltern oftmals „verschwunden“ in dem Sinne, dass sie nicht weiter beraten worden seien und es auch nicht möglich gewesen sei, ihren Ausbildungsweg zu verfolgen.
Frau Dehne ergänzt, dass es durch die Kooperation möglich sei, die Aktivitäten der Beteiligten besser zu koordinieren und gemeinsame Vermittlungsaktionen durchzuführen. Die berufliche Orientierung beginne in den Schulen, die Jugendberufsagentur sei dort in allen Klassen bekannt gemacht worden. Um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch nach dem Ende ihrer Schulpflicht bis zum Alter von 25 Jahren betreuen zu können, sei zwischenzeitlich das Schuldatenschutzgesetz geändert worden. Nur wenn die jungen Menschen dem Datenaustausch zwischen den beteiligten Kooperationspartner/innen zustimmten, würden die Daten entsprechend erfasst und weiter gegeben.

Herr Borges weist darauf hin, dass die Berufsorientierung in den Schulen eingespielten Abläufen folge. Die Agentur für Arbeit führe mit allen Schüler/innen einen Berufseignungstest durch, sei einmal im Monat zur Berufsberatung vor Ort und stehe den Schüler/innen auch für weitere freiwillige Termine zur Verfügung. Die Ausbildungspat/innen der „Vahrer Ausbildungsbrücke“ seien inzwischen im ersten Jahr tätig und begleiteten Schüler/innen bei Praktika sowie Bewerbungsverfahren.
Die Oberschulen begännen bereits in der 5. Klasse im Rahmen des Unterrichtsfachs „Soziales Lernen“ mit der Stärkung der Persönlichkeit und mit der Klärung der Interessen der Schüler/innen. Dies setze sich durch alle weiteren Klassen fort: In den Klassen 6 und 7 finde der „Zukunftstag“ statt, die Schüler/innen könnten dabei die Arbeitsplätze der eigenen Eltern erkunden; in Klasse 7 werde im Rahmen des Unterrichtsfachs „Wirtschaft, Arbeit und Technik“ der Berufswahlpass eingeführt und in den Klassen 8 und 9 folgten Berufspraktika.[3]
Er habe den Eindruck, dass die Schüler/innen sehr gut auf ihren beruflichen Werdegang vorbereitet würden. Allerdings stelle er fest, dass viele Schüler/innen selbst nach ihren Praktika noch keine beruflichen Perspektiven entwickelt hätten. Er wünsche sich, dass „unsichtbare Ausbildungsplätze“, v.a. in handwerklichen und gestalterischen Bereichen, noch mehr sichtbar gemacht würden. Selbst wenn Betriebe nicht ausbildeten, seien sie für Praktikumsplätze wertvoll. Er habe auch den Eindruck, dass manche Praktika nur über Beziehungen zu erlangen seien.
Herr Sauter informiert darüber, dass die Oberschule Kurt-Schumacher-Allee (KSA) erneut für ihre vorbildliche Berufsorientierung zertifiziert worden sei. Vieles gestalte sich ähnlich wie an der Oberschule Julius-Brecht-Allee (JBA). Die Berufs- und Studienorientierung setze sich in der Sekundarstufe II fort; sowohl in der Sek I wie in der Sek II sei ein/e Kolleg/in für die Berufs-

[2] Näheres zur Jugendberufsagentur findet sich unter http://www.jugendberufsagentur-bremen.de/.
[3] Weitere Details finden sich auf der Homepage der Oberschule Julius-Brecht-Allee unter https://www.jba-bremen.de/konzepte/-berufsorientierung/.

beratung abgestellt. Er könne feststellen, dass es nicht nur wichtig sei, die einzelnen Schüler/innen zu erreichen, sondern auch deren Eltern. Er wünsche sich, dass die Jugendberufsagentur ihre Beratung in den Schulen verstärke und insgesamt die Begleitung im Übergang von der Schule in die Berufsausbildung ausgeweitet werde. Insbesondere für schwächere Schüler/innen sei dies von Vorteil.

Herr Stöver berichtet, dass der „Vahrer Ausbildungsweg" (vAw) 2013 aus dem Projekt „MahlZeit und mehr" hervorgegangen sei und von der Gewoba AG, der Sozialsenatorin, dem Quartiersmanagement und der Bürgerstiftung Bremen getragen werde und Jugendlichen aus der Vahr den Weg in eine Berufsausbildung ebnen solle.[4] Seit 2015 beteilige sich vAw an dem Projekt „Ausbildungsbrücke", das in Bremen von der Diakonie Bremen getragen werde und in das auch die zwei Vahrer Oberschulen eingebunden seien.[5] Bislang konnten zehn Personen gewonnen werden, die Schüler/innen begleiteten und auch für Schüler/innen der Vorklassen tätig seien. Allerdings sei der Bedarf an Pat/innen nach wie vor hoch. Er wünsche sich eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur bzw. von dieser mit den Jugendeinrichtungen im Stadtteil, um die Jugendlichen auch im Stadtteil selbst besser orientieren zu können.
Frau Kurzhöfer ergänzt, dass es der Gewoba ein Anliegen sei, Schüler/innen in der Vahr unbürokratisch zu unterstützen, indem sie kooperierende Firmen besuchten, dort Praktika absolvierten und auch Ausbildungsplätze antreten könnten. Zukünftig sollen auch die Eltern verstärkt eingebunden werden. Auch sie hoffe darauf, weitere Pat/innen gewinnen zu können.

Auf Nachfragen erwidern Frau Dehne und Herr Eden, dass

- noch nicht beziffert werden könne, wie viele Schüler/innen die Jugendberufsagentur bislang erreicht habe; mit diesen Zahlen könne aber Ende 2017 gerechnet werden. Jedenfalls seien alle Schulen mit einer Sekundarstufe I einbezogen und die Agentur für Arbeit habe 2016 11.000 Beratungsgespräche mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen geführt;
- es bspw. mehr Jugendliche mit psychischen Problemen gebe, dass es aber auch mehr Angebote gebe, diese Jugendlichen bei der Berufsorientierung besser vorzubereiten und im Übergang zu begleiten. Sollten Jugendliche eine Ausbildung abbrechen, könnten ihnen umgehend neue Angebote unterbreitet werden, so dass es oft gelinge, dass sie die Ausbildung fortsetzten. Im Zweifelsfall könnten Jugendliche auch drei Male die Woche beraten werden. In weitergehenden Fällen würden Jugendliche an externe Vertragspartner/innen abgegeben, die eine Begleitung bei der Bewerbung wie bei der Ausbildung sicherstellten. Die Arbeit der Jugendberufsagentur werde dadurch erleichtert, dass alle Firmen ihre Ausbildungsplätze auch meldeten;
- Jugendliche ohne Schulabschluss bspw. einjährige berufsvorbereitende Lehrgänge absolvieren könnten. Für einen besseren Schulabschluss stehe zunächst die einjährige Berufsfachschule zur Verfügung. Daneben gebe es auch die Möglichkeit außerbetrieblicher Ausbildungen;
- auch junge Erwachsene, die ihr Studium abgebrochen hätten, beraten und orientiert würden;
- Jugendliche, die in den Datenaustausch nicht einwilligten, nicht sanktioniert würden. Insbesondere Jugendliche, die das Gymnasium besuchten und das Abitur anstrebten, lehnten dies ab, weil sie keinen Bedarf hätten. Das Einwilligungsformular enthalte den Hinweis, dass die Zustimmung freiwillig erfolge und auch später widerrufen werden könne;
- die aufsuchende Beratung durch den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen erfolge und ebenfalls die Zustimmung voraussetze;
- die Frage, wie viele Schüler/innen im Anschluss an die Schule in einen Ausbildungsberuf wechselten, schwer zu beantworten sei. Frau Dehne geht vorsichtig von bis zu 35% aus.
  Herr Borges schätzt, dass etwa ein Drittel der Schulabgänger/innen in die Sekundarstufe II wechsele und „ganz viele" in das Übergangssystem aus Berufsfachschule und berufsvorbereitenden Lehrgängen; im vergangenen Jahrgang hätten an der JBA nur 15,5%

[4] Näheres zum „Vahrer Ausbildungsweg" unter http://www.vahrerausbildungsweg.de/.
[5] Näheres unter http://www.ausbildungsbruecke.patenmodell.de/index.php?id=67 und https://www.diakonie-bremen.de/fileadmin/-user_upload/redakteur/NEWS/Flyer_Patenmodell_final.pdf.

eine duale Ausbildung angetreten. Er beobachte, dass Schüler/innen zunächst einen höheren Schulabschluss anstrebten und der Ausbildungsbeginn später erfolge. Außerdem falle es Schüler/innen schwer, in einen Handwerksberuf mit seinen Anforderungen zu wechseln.
Die KSA werde dieses Jahr erstmals Schüler/innen haben, die nach der 10. Klasse die Schule verließen, so Herr Sauter. Er gehe ebenfalls von einem Drittel aus, das sich auf das Abitur orientiere. Er wisse aber auch, dass einige Schüler/innen in einem Handwerksberuf aufblühten. Wichtig sei es hier, dass die ausbildenden Firmen nicht nur auf die Zeugnisse schauten.
Frau Kurzhöfer ergänzt, dass Jugendliche mit handwerklichen Talenten, aber nicht so guten Zeugnissen unterstützt werden müssten. Hierbei sei das Patenschaftsmodell besonders wichtig.
Herr Eden berichtet, dass es einen Hang gebe, weiter zur Schule zu gehen, obwohl die eigenen Interessen eine Berufsausbildung nahelegten.

Herr Siegel zeigt sich froh um das hohe Engagement der Oberschulen bei der beruflichen Orientierung und um die Unterstützung der Gewoba.

Frau Dr. Mathes hält abschließend fest, dass die Jugendberufsagentur erst noch „an Fahrt“ aufnehme. Sie bitte aber darum, die Anregungen des heutigen Abends einzubeziehen.

TOP 3: Anträge zur Haushaltsberatung 2018/ 19: Verkehrsschule und Vahrer Löwen

Frau Dr. Mathes berichtet, dass sich der Fachausschuss „Globalmittel und Koordinierung“ auf zwei Haushaltsanträge zur finanziellen Absicherung der aufsuchenden Seniorenarbeit des Vereins „Vahrer Löwen“ und zur Fortsetzung der Vahrer Verkehrsschule verständigt habe, die rechtzeitig vor dem sog. Eckwertebeschluss des Bremer Senats eingereicht werden sollen.[6] Sie verliest beide Anträge.

Auf Nachfrage von Frau Dr. Mathes befürwortet der Beirat beide Anträge einstimmig.

Auf Vorschlag von Herrn Weigelt (Mitglied der Bremischen Bürgerschaft) beschließt der Beirat einstimmig, beiden Beschlüssen die Bitte anzufügen, bei der Beratung der Anträge in den zuständigen Deputationen dem Beiratssprecher und der Ortsamtsleiterin die Möglichkeit einzuräumen, diese dort vorzustellen und zu begründen.

TOP 4: Programme WiN und LOS

Herr Stöver stellt vier WiN- und ein Los-Projekt vor.[7]

Der Beirat nimmt zustimmend Kenntnis.

TOP 5: Verschiedenes

Es liegt nichts vor.

Sprecher	Sitzungsleitung	Protokoll
Siegel	Dr. Mathes	Berger

[6] Der Haushaltsantrag zur Verkehrsschule ist als **Anlage 1a** und der Haushaltsantrag zu den Vahrer Löwen als **Anlage 1b** diesem Protokoll angefügt.
Die Tätigkeit und weitere finanzielle Unterstützung der Vahrer Löwen wurde wiederholt im Beirat diskutiert, so u.a. in den Beiratssitzungen am 25.10. (siehe Protokoll Nr. 15 (pdf, 80.8 KB) unter TOP 4) und am 15.11.2016 (siehe Protokoll Nr. 16 (pdf, 77.5 KB) unter TOP 1).
[7] Die Liste mit vier WiN- und einem LOS-Vorhaben ging den Beiratsmitgliedern bereits vorab zu und lag zur Beiratssitzung als Tischvorlage aus. Sie ist als **Anlage 2** diesem Protokoll angefügt.